

# Geschichte und Entwicklung der EU

**1. Welches waren die Hauptmotive, die hinter der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) standen? Lesen Sie dazu die Präambel des Vertrages.**

- Sicherung des Friedens
- Förderung des Wohlstands der Bürgerinnen und Bürger durch:
  - a) gemeinsames, koordiniertes Handeln zur Sicherung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts
  - b) fairen Wettbewerb zwischen den Staaten
  - c) Unterstützung von wirtschaftlich «schwachen» Regionen
    - Förderung des zwischenstaatlichen Handels
    - Förderung der Bildung der Bürger in den Mitgliedsstaaten

**2. Ein zentrales Anliegen des Europarates ist der Schutz der Menschenrechte. Mit welchen Instrumenten verfolgt er dieses Ziel?**

Die Mitgliedsstaaten erklären sich bereit, die Menschenrechte einzuhalten. Diese sind in der EMRK, der Europäischen Menschenrechtskonvention, niedergeschrieben.

Die Bürgerinnen und Bürger eines Staates haben die Möglichkeit, bei Verstoss gegen diese Rechte zu klagen. Unterstützend wirkt der Europarat auf die Menschenrechte, indem er sich für den Schutz von Minderheiten engagiert und Richtlinien dazu erlässt.

**3. Machen Sie alleine oder zu zweit eine Recherche im Internet und beantworten Sie folgende Frage schriftlich: Welches ist die wichtigste Neuerung für die Europäische Gemeinschaft, welche die Staats- und Regierungschefs 1992 in Maastricht beschlossen haben?**

Mit dem Inkrafttreten des Vertrags von Maastricht wird die EU begründet. Die Neuerung bestand in der Schaffung der Drei-Säulen-Struktur der Union. Der Vertrag führte zur Wirtschafts- und Währungsunion: Mit dem Euro wurde eine Einheitswährung geschaffen.

**4. In den Jahren zwischen 1960 und 1985 entwickelte sich die Europäische Gemeinschaft relativ gemächlich. Nachher folgte eine turbulente Phase mit vielen Neuerungen, die bis heute andauert.**

**a) Was waren die Gründe für die langsame Entwicklung 1960–1985?**

Viele Länder hatten Angst, ihre Märkte vollständig zu öffnen, da sie befürchteten, eigene Wirtschaftszweige dadurch zu gefährden.

**b) Was beschleunigte ab Mitte der 80er-Jahre die Entwicklung?**

Die Mitte der 80er-Jahre beschlossene Vollendung des Binnenmarktes brachte wieder Schwung in die europäische Bewegung.

# Gegenwart und Zukunft der EU

**1. Versuchen Sie, aus dem Gedächtnis alle Mitgliedsstaaten der EU aufzuschreiben. Markieren Sie dabei alle Staaten, die 2004 der EU beigetreten sind. Vergleichen Sie Ihre Liste mit jener einer Kollegin/eines Kollegen.**

- 15 alte EU-Länder: Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Grossbritannien, Irland, Spanien, Portugal, Griechenland, Österreich, Dänemark, Schweden, Finnland.
- Zehn neue EU-Länder seit 2004: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Malta, Zypern.
- Zwei neue EU-Länder seit 2007: Rumänien und Bulgarien

**2. Welches sind die drei Säulen der EU? Wofür sind diese Bereiche verantwortlich?**

In der EU gilt das Grundprinzip der Zusammenarbeit. Dabei sind drei Bereiche wichtig (3 Säulen-Struktur), die ursprünglich durch den Vertrag von Maastricht eingeführt wurden.

- Die 1. Säule ist die Europäische Gemeinschaft (EG).  
Diese verkörpert die am weitesten entwickelte Form der Vergemeinschaftung. Im Zentrum der EG steht der Binnenmarkt mit seinen vier Grundfreiheiten (Waren-, Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr) und seiner Wettbewerbsordnung. Als gemeinschaftlich wahrzunehmende Politiken sind zum Beispiel zu nennen: die Wirtschafts- und Währungspolitik, die Agrarpolitik, die Asyl- und Einwanderungspolitik.
- Die 2. Säule ist die gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik (GASP).  
Diese ist vor allem für aussenpolitischen Fragen verantwortlich. Ziel ist es, einen gemeinsamen Nenner zu erreichen und – soweit möglich – ein gemeinsames Vorgehen in den Mitgliedsstaaten herbeizuführen.
- Die 3. Säule ist die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen (PJZS).  
Diese ist verantwortlich für die Verhütung und Bekämpfung der Kriminalität (insbesondere des Terrorismus, des Menschenhandels, des illegalen Drogen- und Waffenhandels, der Bestechung und des Betrugs). Diese Säule will durch gemeinsames Vorgehen in diesen Bereichen allen Bürgerinnen und Bürgern einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts garantieren.

**3. Betrachten Sie die Diskussionen, die in Europa seit der Ablehnung der EU-Verfassung durch die Bürger in Frankreich und den Niederlanden geführt werden. Welche Vorschläge werden vorgebracht? Wie soll es weitergehen? Recherchieren Sie dazu im Internet, z.B. unter [www.google.com](http://www.google.com).**

Individuelle Lösungen der Schüler

**4. Informieren Sie sich im Internet (z.B. unter [www.europa-digital.de](http://www.europa-digital.de) oder [www.wikipedia.ch](http://www.wikipedia.ch)) über eines der neuen Mitgliedsländer der EU. Welches sind die Hauptprobleme dieses Landes nach dem EU-Beitritt? Stellen Sie einen Katalog zusammen und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse.**

Individuelle Lösungen der Schüler

# Demokratie und Bürgerrechte in Europa

## 1. Schreiben Sie fünf Eigenschaften auf, die eine Demokratie charakterisieren. Vergleichen und besprechen Sie die Ergebnisse in der Klasse.

1. Volkssouveränität: Die Macht geht vom Volk aus.
2. Anerkennung von Menschen- und Bürgerrechten.
3. Teilung der Staatsgewalt (Gewaltenteilung) in Legislative (Schweizer Volk ? Volksinitiative, Referendum und Parlament), Exekutive (Regierung und Verwaltung) und Judikative (Gerichte).
4. Rechtsstaatlichkeit: Der Staat muss sich den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber an Verfassung und Gesetze halten.
5. Pluralismus: Im Staat sind die verschiedenen Interessen der Bürgerinnen und Bürger vertreten.
6. Minderheitenschutz.
7. Demokratie kann als repräsentative (Parlament), direkte (Volk) oder in Form der halbdirekten Demokratie (Schweizer Modell) vorkommen.

## 2. Erklären Sie einer Kollegin/einem Kollegen anhand der Grafik den Unterschied zwischen einer repräsentativen und einer direkten Demokratie.

In einer repräsentativen Demokratie wählt das Volk Abgeordnete ins Parlament.

Dadurch delegiert es gewisse Entscheidungen.

In der direkten Demokratie kann das Volk selber direkt mitreden und über Sachentscheide mitbestimmen, z.B. im Rahmen einer Versammlung, an der die Stimmbürger die Hand heben. Dies ist oft nur mit einer beschränkten Anzahl Leute möglich. In der Schweiz ist dies auf Gemeindeebene mit der Gemeindeversammlung eine häufig praktizierte Form der Demokratie. Auf Kantonsebene gibt es dies nur noch in den Landsgemeinden von Glarus und Appenzell Innerrhoden; auf Bundesebene ist der direkte Einfluss mittels Volksinitiative und Referendum möglich.

## 3. Diskutieren Sie in der Klasse die Vor- und Nachteile der direkten und repräsentativen Demokratie.

*Direkte Demokratie:*

Vorteil: In der direkten Demokratie kann der einzelne Bürger selber mitbestimmen.

Dadurch wird ein besserer Bezug zu politischen Entscheidungen ermöglicht.

Nachteil: Viele politische Fragen setzen ein grosses Fachwissen und persönliches und zeitliches Engagement als Befürworter oder Gegner voraus. Dadurch verlieren einige Leute das Interesse an der Politik.

*Repräsentative Demokratie:*

Vorteil: Es politisieren nur solche Leute, welche sich für Politik interessieren. Ein grosses Fachwissen ist in der Regel vorhanden, was die Entscheidungsfindung sicherlich vereinfacht und beschleunigt.

Nachteil: Für die Bürgerinnen und Bürger ist es nicht einfach, Personen zu wählen, die dann auch wirklich die gewünschten Standpunkte vertreten. Die Bürger übergeben einen Teil Ihrer Macht den Politikern. Die Delegation an die gewählten Vertreter führt teilweise zu einem Desinteresse gegenüber der Politik. Dem Volk ist es nicht immer möglich, Vertreter zu wählen, die sich präzise für ihr Anliegen einsetzen.

**4. Supranationalität bedeutet, dass die einzelnen Länder in gewissen Bereichen ihre Kompetenzen in eine übergeordnete Institution verlagern.**

**a) Diskutieren Sie in Gruppen die Vor- und Nachteile von supranationalen Regelungen. In welchen Politikbereichen wäre es sinnvoll, gesamteuropäische Regeln aufzustellen? Geben Sie dazu Beispiele an.**

*Mögliche Vorteile:*

Durch die Vereinheitlichung ergeben sich für die EU-Bürgerinnen und EU-Bürger viele konkrete Vorteile: Der freie Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital schafft Wettbewerb und dadurch Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze etc. Der Konsument profitiert somit auch von einer grösseren Auswahl an Produkten und vorteilhafteren Preisen.

*Mögliche Nachteile:*

Arbeiter in früher geschützten Bereichen (bspw. in der Landwirtschaft) sind einem erhöhten Konkurrenzdruck ausgesetzt. Besondere länderspezifische Regelungen werden häufig durch EU-Recht ersetzt. Deshalb befürchten die Bürgerinnen und Bürger, dass immer mehr wichtige Entscheide in Brüssel getroffen werden.

*Beispiele:*

- Euro anstelle der Landeswährung
- Aufgabe der Grenzkontrolle zwischen den Schengenstaaten
- In allen EU-Staaten gelten dieselben Richtlinien für Waren und Landwirtschaftsprodukte (technische Normen, Hygiene- oder Sicherheitsvorschriften, etc.)

**b) Wo möchten Sie die nationalen Zuständigkeiten nicht übertragen?**

Individuell begründete Meinungen der Schüler

**c) Welche Rolle spielt die Schweizer Souveränität in Bezug auf die Beziehung zur EU?**

Wie die Neutralität ist auch die Souveränität ein wichtiges Element der Schweizer Identität. In vielen Bereichen ist die Souveränität durch die engen Beziehungen mit dem Ausland jedoch eingeschränkt: EU-Recht wird oft aus wirtschaftlichen Gründen in der Schweiz nachvollzogen.

**5. Erklären Sie einer Kollegin/einem Kollegen die wichtigsten Organe der EU. Wie heissen diese Organe? Wofür sind sie verantwortlich? Beurteilen Sie gegenseitig, ob Ihre Erklärungen stimmen.**

*Europäischer Rat:*

Er gibt die politische Richtung an und besteht aus den Staats- und Regierungschefs der einzelnen EU-Länder.

*Rat der Europäischen Union (Ministerrat):*

Der Rat ist das zentrale Entscheidungs- und Legislativorgan der EU. Er besteht aus den 27 jeweiligen Fachministern der EU-Staaten (bei Verkehrsfragen tagen und entscheiden bspw. die Verkehrsminister etc.). Die Stimmenanteile der Minister hängen hauptsächlich von der Bevölkerungszahl des Mitgliedstaates ab.

*Europäische Kommission:*

Die Kommission entspricht in der EU der Regierung und der Verwaltung. Sie besteht aus 27 Kommissarinnen und Kommissaren.

*Europäisches Parlament:*

Im Vergleich zu den nationalen Parlamenten verfügt es über relativ wenige Kompetenzen. Es wirkt bei der Gesetzgebung mit und entscheidet über das Budget. Die Parlamentsabgeordneten werden direkt durch die Bevölkerung der einzelnen EU-Länder gewählt.

*Europäischer Gerichtshof:*

Er entscheidet bei Streitigkeiten über die Auslegung von EU-Recht.

*Europäischer Rechnungshof:*

Er kontrolliert die Ausgaben der EU.

# Wirtschaft

**1. Die EU ist heute ein Zusammenschluss von vielen nationalen Volkswirtschaften. Aus welchen Überlegungen heraus wurden die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, EGKS, und die EWG gegründet und was waren ihre Ziele?**

- Zur Verhinderung von weiteren Kriegen:  
Kohle und Stahl sind im Krieg wichtige Güter. Die EGKS stellte diese unter eine gemeinsame Kontrolle.
- Zur Verbesserung des Wohlstandes:  
Kohle und Stahl sind wichtige Wirtschaftszweige mit vielen Beschäftigten. Durch einen Zusammenschluss erhoffte man sich wirtschaftliche Vorteile.
- Das Ziel der EWG war die Errichtung eines gemeinsamen Marktes (heute Binnenmarkt) durch Abbau von Zöllen und Handelsbarrieren. Dadurch sollten der Wachstum und der Wohlstand nach dem Zweiten Weltkrieg gefördert werden.

**2. Weshalb wurde der europäische Binnenmarkt geschaffen und mit welchem Ziel?**

Die Schaffung des Europäischen Binnenmarktes war eine Antwort auf die Wirtschaftskrise der 70er-Jahre. Gemeinsam, so erhoffte man sich, würde man in den zunehmend globalisierten Welt wirtschaftlich neben den anderen Wirtschaftsblöcken bestehen können.

Die wirtschaftliche Effizienz und Konkurrenzfähigkeit nimmt dank der vier Grundfreiheiten von Waren-, Kapital-, Dienstleistungs- und Personenverkehr im Binnenmarkt zu. Die Liberalisierung und der Abbau der Handelshemmnisse trägt zur Dynamik und zum Wirtschaftswachstum bei.

**3. Warum sind für die Schweiz bilaterale Wirtschaftsabkommen mit der EU wichtig?**

Die EU ist der wichtigste Handelspartner der Schweiz (60% der Schweizer Exporte fließen in die EU und 80% der Schweizer Importe stammen aus der EU).

In der Schweiz leben über 900'000 Personen aus der EU. Umgekehrt haben sich 380'000 Schweizerinnen und Schweizer in der EU niedergelassen. Infolgedessen ist der gegenseitige Zugang zum Arbeitsmarkt sehr wichtig.

**4. Mit dem Euro wurde eine Einheitswährung geschaffen.**

**a) Stellen Sie eine Liste mit fünf Geschäften aus Ihrem Wohnort oder Ihrer Wohnregion zusammen, in denen man mit Euro bezahlen kann. Diskutieren Sie anschliessend in der Klasse, weshalb es in der Schweiz möglich ist, mit dem Euro zu bezahlen.**

Individuelle Lösungen der Schüler

**b) Nennen Sie Vor- und Nachteile einer gemeinsamen Währung.**

*Vorteile:*

- Es gibt keine Wechselkursrisiken mehr.
- Vereinfachung des Vergleich von Preisen über die Landesgrenze hinweg, mehr Transparenz, mehr Wettbewerb

- Erleichterung der Güter- und Kapitalflüsse zwischen den Ländern
- Politische Komponente: Verstärkung der Integration des Kontingents mit grossem symbolischem Charakter für die EU.

*Nachteil:*

- Verlust der Möglichkeit, eine auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Landes ausgerichtete Geldpolitik zu betreiben. So unterschiedlich die einzelnen Länder sind, so unterschiedlich kann auch deren jeweilige wirtschaftliche Situation sein und damit die spezifischen geldpolitischen Bedürfnisse.

**5. Was spricht für eine staatliche Unterstützung der Landwirtschaft, was dagegen? Diskutieren Sie darüber in der Klasse u.a. unter folgenden Blickwinkeln:**

- Selbstversorgungsgrad
- Auswirkungen auf Umwelt- und Tierschutz
- Auswirkungen auf die Konsumenten sowie Steuerzahler

*Vorteile:*

- Ein hoher Selbstversorgungsgrad kann aufrechterhalten werden.
- An staatliche Unterstützungen können Forderungen an die Empfänger gestellt werden: bspw. tiergerechte Haltung, naturgerechte Produktion, Pflege der Landschaft etc.
- Sicherung von Arbeitsplätzen

*Nachteile:*

- Durch die «Abschottung» des eigenen Marktes müssen die Konsumentinnen und Konsumenten die «teuren» inländischen Preise bezahlen, welche deutlich über den Weltmarktpreisen liegen.
- Hohe Unterstützungskosten durch den Staat, d.h. durch Steuern.

# Bildung und Ausbildung

## 1. Was ist die PISA-Studie? Erklären Sie schriftlich in wenigen Sätzen.

PISA (Programme for International Student Assessment) ist eine Studie, bei der die schulischen Fähigkeiten am Ende der obligatorischen Schulzeit gemessen und verglichen werden. Sie wird alle drei Jahre von der OECD durchgeführt. Mittlerweile nehmen rund 40 Staaten (auch ausserhalb Europas) daran teil.

## 2. Warum vergleicht man mit Hilfe einer solchen Studie die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern in diversen Ländern? Diskutieren Sie mögliche Gründe in der Klasse.

Bildung ist für ein Land, eine Volkswirtschaft, ein sehr wichtiges Gut, insbesondere in so genannten Hochlohnländern. Diese Vergleiche ermöglichen den einzelnen Staaten zu beurteilen, wo sie stehen, und gezielte Verbesserungen des eigenen Bildungssystems auszuarbeiten.

## 3. Das Schweizer Berufsbildungssystem ist besonders. Die meisten Ländern kennen keine Berufslehre. Erklären Sie, wie das Schweizer Berufsbildungssystem aufgebaut ist. Welche Vor- und Nachteile bietet es gegenüber einer Berufsausbildung im Ausland?

Durch die Berufsschule wird Fach- und Allgemeinwissen vermittelt, das in der Lehre praktisch umgesetzt werden kann. Diese Kombination vereinfacht den Schritt in die Arbeitswelt.

*Vorteile:*

- Einblick in die Arbeitswelt. Nicht nur theoretische, sondern auch praktische Arbeiten.
- Entlohnung: Diese ist allerdings oft gering, trotzdem besteht eine grössere finanzielle Unabhängigkeit gegenüber den Eltern.

*Nachteile:*

- Relativ frühe Entscheidung, welchen Beruf man ergreifen will. Es ist allerdings möglich, eine zweite Ausbildung zu machen oder mit einer bestandenen Berufsmatura eine Fachhochschule zu besuchen.
- Doppelbelastung Arbeit/Schule: Darunter kann beides leiden.

## 4. Warum ist die gegenseitige Anerkennung von ECTS-Punkten und allgemein von Diplomen in der heutigen Zeit sehr wichtig geworden?

Die Studierenden sind mobiler geworden. Studiererfahrungen im Ausland können bereichernd sein. Es ist wichtig, dass die im Ausland erworbenen Kenntnisse und abgelegten Prüfungen nach der Rückkehr auch angerechnet werden können.

## 5. Was bedeutet Personenfreizügigkeit? Beschreiben Sie in einem kurzen Text den Begriff in eigenen Worten und vergleichen Sie die Resultate in der Klasse.

Bürgerinnen und Bürger eines Landes können sich in einem anderen Land unter erleichterten Bedingungen niederlassen und dort auch arbeiten. Die Personenfreizügigkeit verbietet Diskriminierung aufgrund der Nationalität.

**6. Kennen Sie Personen, die einen Auslandsaufenthalt gemacht haben? Was waren deren Gründe? Überlegen Sie sich, weshalb es in Ihrem angestrebten Beruf nützlich sein könnte, eine Aus- oder Weiterbildung in einem EU-Land zu machen. Diskutieren Sie die Gründe in der Klasse.**

Individuelle Antworten der Schüler

# Verkehr und Mobilität in Europa

## 1. Weshalb gibt es immer mehr Verkehr? Suchen Sie mit einer Kollegin/einem Kollegen Gründe dafür und diskutieren Sie in der Klasse mögliche Folgen dieser Entwicklung.

*Personen werden mobiler:*

- Verschiedenes Arbeits- und Wohnort
- Vermehrter Wohlstand führt dazu, dass sich immer mehr Leute ein Auto leisten können.
- Mehr Freizeit ? Freizeitangebote werden auswärts genutzt.
- Reisen wird günstiger (bspw. Billigfluggesellschaften).
- Einkaufsläden verlagern sich vom Dorf/Quartier in die Agglomeration von Städten (bspw. Supermärkte/Kaufhäuser an Autobahnausfahrten).

*Güter:*

- Es wird vermehrt arbeitsteilig produziert, Einzelteile kommen aus der ganzen Welt.
- Konsumentinnen und Konsumenten bevorzugen möglichst billige Produkte, welche z.B. häufig aus Asien kommen
- Die Transportkosten sind verhältnismässig tief.

*Folgen:*

- Verkehrskollaps
- Umweltverschmutzung
- Landverbrauch (neue Schienennetze und v.a. neue Strassen)
- Hohe Investitions- und Folgekosten für die Infrastrukturen

## 2. Schauen Sie bei Produkten, die Sie besitzen (Kleider, elektronische Geräte etc.), aus welchen Ländern diese stammen. Stellen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse vor und diskutieren Sie anschliessend die Gründe dafür und die Auswirkungen auf den Warentransportverkehr.

Individuelle Resultate der Schüler

## 3. Erklären Sie einer Kollegin/einem Kollegen kurz das Landverkehrsabkommen in eigenen Worten. Diskutieren Sie anschliessend, warum die LSVA wichtig ist für die schweizerische Verkehrspolitik.

Die EU akzeptiert die schweizerische Verlagerungspolitik von der Strasse auf die Schiene im alpenquerenden Güterverkehr. Sie akzeptiert die LSVA, eine der wichtigsten Massnahmen zur Erreichung dieser Verlagerung. Da diese auch von den Schweizer Spediteuren bezahlt werden, besteht also keine Diskriminierung. Im Gegenzug akzeptiert die Schweiz eine Erhöhung der Lastwagengewichtslimite von 28t auf 40t und sie verpflichtet sich zum Bau von zwei Eisenbahnalpentransversalen (Lötschberg und Gotthard).

Diskussion: Die LSVA bewirkt durch die Verteuerung der Strassentransporte einen Verlagerungseffekt auf die Schiene. Dank der Tunnel durch die Schweizer Alpen, welche mit der LSVA mitfinanziert werden, kann der zunehmende Verkehr bewältigt werden.

Die LSVA ist keine pauschale Steuer, sondern leistungsabhängig, d.h. abhängig von verschiedenen Faktoren wie Gewicht des Lastwagens, umweltschädliche Emissionen etc.

Dies ist ein fairer Grundsatz: Wer viel fährt, muss auch dementsprechend viel bezahlen. Die sogenannten externen Kosten wie Luftverschmutzung, Lärm etc. werden mitberechnet.

- 4. Spielen Sie eine «Arena»-Diskussionsrunde, wie Sie diese aus dem Fernsehen kennen. Thema ist die neue Regelung des Alpentransitverkehrs. Jemand moderiert die Sendung und hat folgende Gäste: einen Transportunternehmer, eine Vertreterin des Naturschutzes, einen Lastwagenchauffeur, eine Wirtschaftsvertreterin, einen Strassenanwohner sowie eine EU-Vertreterin.**  
Individuelle Lösungen im Rollenspiel

- 5. Was sind die Auswirkungen des bilateralen Flugverkehrsabkommens zwischen der Schweiz und der EU?**

Die Fluggesellschaften der Schweiz und der EU haben Zugang zu den gegenseitigen Märkten. Sie können die Flugverbindungen innerhalb der EU und der Schweiz frei auswählen. Diese verstärkte Konkurrenzsituation begünstigt tiefere Flugpreise.

## Die Schweiz in Europa

**1. Weshalb führten die Schweiz und die EU bilaterale Verhandlungen? Suchen Sie nach den wichtigsten Gründen und vergleichen Sie diese mit einer Kollegin/einem Kollegen.**

Die EU ist der wichtigste Handelspartner der Schweiz; 2/3 der Exporte fließen in die EU und 4/5 der Schweizer Importe stammen aus der EU. Die Schweiz ist umgeben von EU-Ländern. Darum müssen die Schweiz und die EU gemeinsame Lösungen für Probleme wie Grenzformalitäten, Transitregelungen (Güterverkehr), Arbeits- und Niederlassungsbedingungen von EU- bzw. CH-Bürgern etc. finden.

**2. Teilen Sie die Themen der bilateralen Abkommen II zwischen der Schweiz und der EU in der Klasse auf. Danach sucht jede Gruppe Informationen zu ihrem Thema und stellt sie kurz der Klasse vor.**

Individuelle Lösungen der Schüler.

**3. Für den Bundesrat ist die EU «politisch, wirtschaftlich und kulturell die wichtigste Partnerin der Schweiz». Teilen Sie diese Meinung? Begründen Sie Ihre Ansichten (kurz) schriftlich.**

*Politisch:*

Aufgrund der geografischen Lage teilen die Schweiz und die EU-Mitgliedstaaten ähnliche oder gleiche politische Interessen und Herausforderungen, wie z.B. Umweltprobleme (Luft, Wasser), Verkehr, Migration, grenzüberschreitende Kriminalität, etc.

*Wirtschaftlich:*

- Sehr wichtige Handelsbeziehungen (Exporte/Importe)
- Die Zusammenarbeit ist für die Schweizer Unternehmen u.a. im Bereich der Forschung wichtig
- Hohe Investitionen
- Notwendigkeit von technischen Standardnormen
- Starke wirtschaftliche Verflechtung
- Das Wirtschaftswachstum in der Schweiz ist stark abhängig von jenem in den Nachbarländern.

*Kulturell:*

- Gemeinsame Werte wie z.B. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Respekt von Minderheiten
- Drei der vier Landessprachen in der Schweiz gehören zu den wichtigsten europäischen Sprachen und dies nicht erst seit der EU, sondern seit Jahrhunderten.
- Der Alltag ist geprägt von Gemeinsamkeiten und Austausch (Grenzgänger, Tourismus, Einkäufe in Nachbarländern, Transit etc.).

#### **4. Warum steht die Schweiz dem Beitritt zu politischen Organisationen wie der EU eher kritisch gegenüber, dem zu wirtschaftlichen hingegen eher offen?**

Viele Schweizerinnen und Schweizer befürchten, dass im Fall eines Beitritts zu einer supranationalen Organisation, die Schweiz ihre Souveränität, Neutralität und Volksrechte – wichtige Elemente der Schweizer Identität – verloren gehen würden.

Die Schweizer Unternehmen orientieren sich an den Exportmärkten: Jeder zweite Franken wird im Ausland verdient. Es ist unbestritten, dass die Schweiz als rohstoffarmes Land wirtschaftlich auf enge Kooperation mit anderen Ländern angewiesen ist.